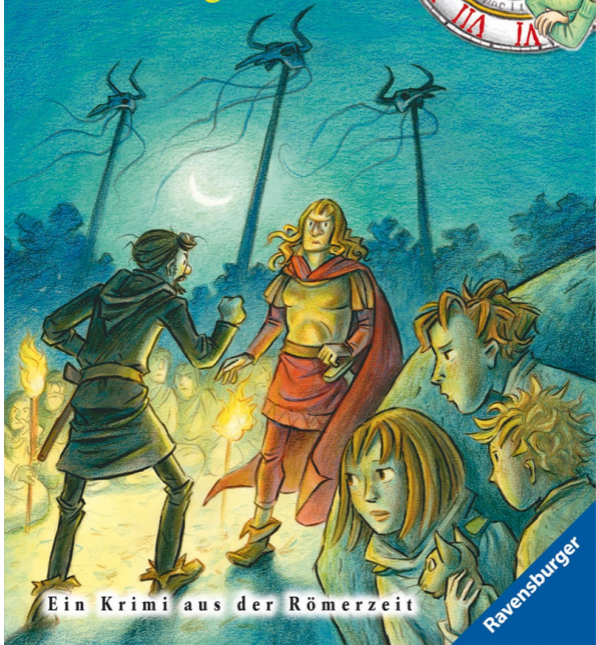


Die Zeitdetektive

Fabian Lenk

Die Falle im Teutoburger Wald



Ein Krimi aus der Römerzeit

Ravensburger

war zu sehen.

„Oh nein“, rief Julian in diesem Augenblick. Panik schwang in seiner Stimme mit.

„Was ist?“, fragte Leon.

„D-d-da“, stammelte Julian und deutete zur Spitze des Gebildes aus Holz, durch das Tempus sie zu den Germanen geschickt hatte.

Leon zuckte zusammen. Das Ding hatte die Form eines auf dem Kopf stehenden Ypsilons und war etwa drei Meter hoch. Ein Schädel mit mächtigen Hörnern steckte auf der Spitze. Bänder flatterten wie Haare in der kalten Nachtluft.



Unwillkürlich rückten die Freunde dichter zusammen. Kija machte einen Buckel und

fauchte.

„Wo sind wir hier nur gelandet?“, fragte Julian leise.

„Das ist bestimmt eine heilige Stätte“, sagte Leon, der sich an seine Lektüre in der Klosterbibliothek erinnerte. Dort hatte er schließlich einiges über die Thing-Versammlungen der Germanen und über die heiligen Plätze, an denen sie meterhohe Götterfiguren aus Holz aufgestellt hatten, gelesen.

„Ich wünschte, wir würden ein Dorf finden. Ich habe keine Lust, hier zu übernachten“, sagte Leon. Er kniff die Augen zusammen, als die Wolke weiterzog und der Mond mehr Licht spendete. „Da sind übrigens noch mehr von diesen Pfählen.“

Die Holzgebilde ragten wie große bleiche Finger in unregelmäßigen Abständen in die Höhe. Alle waren mit Schädeln gekrönt, und

für einen Moment hatte Leon das Gefühl, dass die toten Tiere sie anstarrten. Er schüttelte den Kopf, um diese gespenstischen Gedanken zu vertreiben.

„Wir werden diesen Pfahl hier brauchen, um wieder zurück nach Siebenthann zu kommen. Also müssen wir uns den Ort gut merken“, sagte er.

„Klar“, erwiderte Kim. Sie blickte an sich hinab. „Wenigstens hat uns Tempus mit den richtigen Klamotten versorgt. Das Kleid hält sehr schön warm.“ Sie trug ein bodenlanges, graues Wollkleid mit einer Kapuze, das an den Schultern mit *Fibeln* zusammengehalten wurde, einen breiten Ledergürtel mit einigen Beuteln daran sowie feste Lederschuhe. Leon und Julian waren mit knöchellangen Wollhosen mit angenähten Füßlingen, Kitteln mit langen Ärmeln und Mänteln aus Schafswolle bekleidet. Auch sie trugen

einfache Lederschuhe und Gürtel.

„Jetzt sollten wir uns ein Quartier für die Nacht suchen. Hier scheint mir ein Pfad zu sein. Kommt!“, schlug Leon vor. Nach wenigen Schritten hielt er jedoch inne. Sein linker Fuß war mit einem schmatzenden Geräusch eingesunken. Leon hob die Hand, und die anderen stoppten.

„Ein Moor“, stieß Leon hervor. Vorsichtig ging er weiter. Wieder sank er ein, diesmal tiefer als zuvor. Eine kalte Brühe schwappte in seinen Schuh.

„Mist!“, rief er. „Hier geht’s nicht weiter! Wir müssen zurück.“

„Zurück – wohin denn?“, sagte Julian.

Der Wind trieb Wolkenfetzen vor den Mond. Finsternis senkte sich über die Gefährten. Ein Heulen drang an ihre Ohren.

„Wölfe“, murmelte Kim.

Kija maunzte. Dann huschte sie hinter